



Schutzimpfungen:

Bin ich noch immer geschützt?

Fotos: © Novartis Vaccines, Fotolia

Antikörperbestimmungen zur Überprüfung des Impferfolges sind „in Mode“. Impfspezialist Univ.-Prof. Dr. Herwig Kollaritsch erklärt, welche Schlussfolgerungen aus diesen Titerbestimmungen tatsächlich zulässig sind.

Bin ich noch ausreichend geschützt? Eine Frage, die sich viele stellen, wenn die letzte Auffrischungsimpfung schon länger her ist oder wenn Auffrischungsimpfungen nicht regelmäßig durchgeführt wurden. Dann wird der Ruf nach einer „Titerbestimmung“ laut – oftmals mit dem Argument, dass bei Freunden eine „Titerbestimmung“ eine viel längere Schutzdauer ergeben habe.

Wie Auffrischungsintervalle bestimmt werden

Ganz so einfach ist das aber nicht. Die für jeden Einzelnen zu erwartende Schutzdauer nach einer Impfung lässt sich leider nicht bestimmen. Vielmehr beruhen die empfohlenen Intervalle zwischen zwei Auffrischungsimpfungen auf den Ergebnissen großer klinischer Studien, aus denen hervorgeht, dass die Impfung „X“ zuverlässig über einen bestimmten Zeitraum von Jahren einen großen Personenkreis schützt. Diese Empfehlungen hinsichtlich der Auffrischungsintervalle sind natürlich für alle Impfungen unterschiedlich.

Antikörper machen Krankheitserreger unschädlich

Es gibt jedoch für viele Impfungen Tests zur Impferfolgsüberprüfung. Dabei wird aus einer Blutprobe die Menge bestimmter Antikörper zu einer bestimmten Zeit nach der Impfung bestimmt. Antikörper sind spezielle Abwehrzellen, die auf einen Krankheitserreger lauern, um dann anzudocken und diesen unschädlich zu machen. Allerdings gibt es tatsächlich vor dem einen bestimmten Erreger schützende Antikörper und solche, die andere Aufgaben haben. Zumindest in den Routinetests werden jedoch alle Antikörper gemeinsam gemessen.

Antikörperspiegel schwanken sehr

Und auch wenn wir die Zahl der tatsächlich schützenden Antikörper am Tag der Untersuchung ermitteln würden, wüssten wir noch lange nicht, wie lange der Schutz anhalten wird.

Denn die Zahl der Antikörper verändert sich dauernd. Typischerweise kommt es nach einer Auffrischungsimpfung innerhalb weniger Tage zu einem sehr starken Anstieg der Antikörper in der Serumprobe, der nach etwa vier Wochen sein Maximum erreicht. Bei älteren Menschen und bei bestimmten Impfungen kann es aber durchaus länger dauern, bis dieser „Gipfel“ erreicht wird. Danach kommt es zu einem fast ebenso raschen Abfall, der über die nächsten Wochen und Monate immer flacher wird, um sich dann nach etwa einem Jahr einzupendeln. In den Folgejahren nehmen die Antikörperspiegel zwar weiter ab, aber nicht mehr so rasch. Zudem ist die Geschwindigkeit des Abfalls der Antikörper auch von der Anzahl der vorangegangenen Auffrischungsimpfungen abhängig. Eine zuverlässige Aussage, wann die letzte Impfung durchgeführt wurde und wie lange der Impfschutz noch andauern wird, ist daher nicht möglich.

Impfintervalle immer einhalten

Eines sei ausdrücklich angemerkt: Gehen Sie einfach zur Auffrischungsimpfung, wenn der vorgesehene Termin – etwa alle drei Jahre, alle fünf Jahre oder alle zehn Jahre – anfällt. Denn wir wissen aus zahlreichen Studien, dass es keinesfalls schädlich ist, sich impfen lassen, obwohl vielleicht noch der ein oder andere Antikörper von einer „alten“ Impfung in Ihnen herumschwirrt!

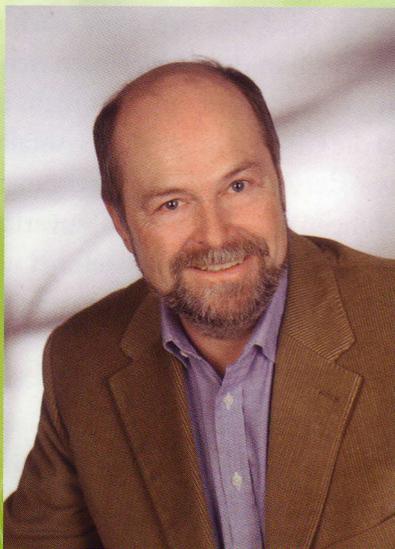
Titerbestimmungen: PRO UND CONTRA

Titerbestimmungen können nicht alle Fragen zum Impfschutz beantworten und werden häufig überschätzt.

Eine sinnvolle Untersuchung sind sie etwa

- wenn geklärt werden soll, ob und wann eine bestimmte Impfung überhaupt verabreicht wurde,
- bei sehr stark überzogenem Auffrischungsintervall, um zu prüfen, ob man noch auf den früheren Impfungen aufbauen kann oder neu grundimmunisieren muss,
- bei Personen, die ein beeinträchtigtes Immunsystem haben und daher untersucht werden soll, wie sie auf eine bestimmte Impfung reagieren.

Titerbestimmungen sind jedoch nicht geeignet, um einen genauen Zeitpunkt in der Zukunft zu bestimmen, wann man wieder zur Impfung gehen muss!



Autor: Univ.-Prof. Dr. Herwig Kollaritsch
Spezialgebiete: Tropen- und Reisemedizin,
Impfwesen, Epidemiologie

FSME:

**Auffrischen
Jetzt!**



Die Zeckensaison 2012 hat bereits begonnen! Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) lautet der medizinische Fachbegriff für jene Viruserkrankung, die von infizierten Zecken übertragen werden kann. Diese spezielle Form der Gehirnentzündung kann zu schweren Dauerschäden führen oder sogar tödlich verlaufen. Die Gefahr lauert mittlerweile in ganz Österreich, denn die Zecken haben auch Alpenregionen als Lebensraum erobert.

Grundimmunisieren, Auffrischen

Eine direkte Therapie der FSME gibt es nicht. Es gibt nur einen einzigen Schutz vor FSME: die Zeckenimpfung! Damit eine Zeckenimpfung auch zuverlässig schützt, muss zunächst eine Grundimmunisierung durchgeführt werden. Diese besteht üblicherweise aus drei Teilimpfungen innerhalb eines Jahres und der ersten Auffrischung nach weiteren drei Jahren. Dann heißt es: Auffrischen alle fünf Jahre bis zum 60. Geburtstag, danach alle drei Jahre.

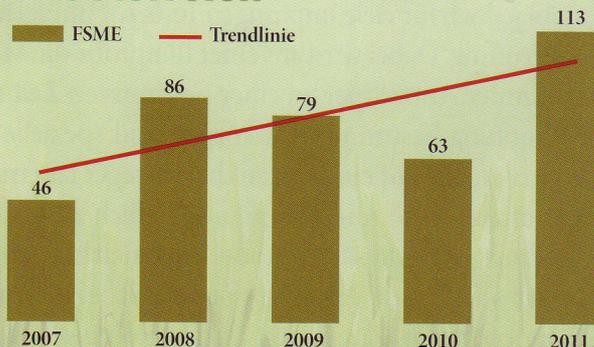
Über hundert FSME-Fälle in Österreich!

Allerdings: Mit dem Impfen und Auffrischen des FSME-Schutzes nehmen es Herr und Frau Österreicher in den letzten Jahren nicht mehr so genau – offenbar, weil das FSME-Risiko immer mehr unterschätzt wird. Doch die nackten Zahlen sprechen eine ganz andere Sprache. Die von der Referenzzentrale für FSME in Österreich¹⁾ jährlich ausgewiesene Statistik zeigt, dass die Fallzahlen seit 2007 wieder ansteigen. Und 2011 wurde erstmals seit 1996 wieder die traurige „Hunderter-Marke“ überschritten: 113 Spitalsaufenthalte wegen einer FSME-Erkrankung, die bei vier Zeckenopfern sogar tödlich verlief. Drei der vier Verstorbenen waren Senioren, die nicht oder nicht regelmäßig die Impfung erhalten hatten, das vierte Opfer ein Kind, das nach nur zwei Teilimpfungen noch keinen ausreichenden Impfschutz aufgebaut hatte.

Die ganze Familie erinnern

Da hilft nur eines: Regelmäßig den eigenen Impfschutz überprüfen, den Impfpass der Kinder studieren, ob noch alles in Ordnung ist, und insbesondere auch ältere Angehörige, die es vielleicht mit dem Auffrischen nicht mehr so genau nehmen, an die Zeckenimpfung erinnern.

FSME-Erkrankungen in Österreich¹⁾



¹⁾ Department für Virologie der MU Wien, Vorstand Univ.-Prof. Dr. Franz Xaver Heinz